

General-Anzeiger

Verlässliche Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Verlässlich · Märkische
Zeitung

Ne. 52 — 57. Jahrgang

Mittwoch 3. März 1943

Einzelpreis 15 Pfg.

Drei Monate Winterschlacht im Osten

Der strategische Plan der Sowjets bisher unter schweren Opfern vereitelt:
Die Kraft des Ostheeres blieb erhalten

Berlin, 3. März. Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Heroismus des Ausharrens

Die große Angriffs- und Abwehrschlacht im Osten hat trotz ihrer Dauer von mehr als drei Monaten in der Verbissenheit und Zähigkeit des anrennenden Gegners keine Verminderung erfahren, ebensowenig auch in der Härte und im Heroismus des Ausharrens unserer schützenden Europa-tretenden Divisionen. Als die Winterkämpfe ihren Anfang nahmen, hatten die Fronten Ausmaße und Lagerungen, wie sie sich aus den vielfach noch nicht zu Ende geführten großen strategischen Operationen ergaben. Der weitgespannte Don-Kogen, das zwischen dem Kaukasus und dem Dniepr verlaufende Frontenstück, deren Konzentrierung sich durch die Massenangriffe der Sowjets als notwendig erwies.

Es war ein Gebot der Klugheit, schwer umkämpften Boden und selbst die darin stehenden kriegswirtschaftlichen Werte vorübergehend aufzugeben, bevor der feindliche Druck die Gefasse des Handels bestimmt hätte.

Der Gegner versuchte wohl, unser Abziehen vom Don und Terek durch ständige Angriffe zu zwingen; doch wurde die Marschbewegung, die von den Truppen ein höchstmaßvolles physisches und moralisches Kraft forderte, nach dem Befehl der Führung vollendet. Die Kaukasus-Front verlor sich damit bis auf den Brückenkopf am unteren Kuban, der, im Süden gestützt auf die Seefestung Noworossissk, nun bereits seit Wochen gegen die schwersten Angriffe der Sowjets seine Aufgabe erfüllt. Alle ihre Durchbrüche und Umfassungsversuche scheiterten am Widerstand der deutsch-rumänischen Truppen, die von den eingesetzten Sowjetmassen in wenigen Tagen etwa zwei Divisionen vernichteten.

Vorteile der elastischen Kampf-Führung

Die elastische Kampf-Führung von deutscher Seite, die unter Verzicht auf starke Linien die Abwehr auf einzelne Stützpunkte konzentriert und aus ihnen heraus zu gegebener Zeit zu Gegenstößen ansetzt, hat dem Gegner immer wieder sein operatives Konzept verfallen lassen. Ein Vorgehen auch mit härteren Kräften durch die offenen Gassen an den verteidigten Abschnitten vorbei bis ins Hinterland hinein, um dann durch eine Frontverschiebung zum Umfassungsmanöver anzusetzen, ist den Sowjetverbänden mehrfach zum Verhängnis geworden. Nach wechselvollen hinhaltenden Kämpfen zwischen Don und Dnepr waren als zweite Abschlussschlacht die Westfronten der Front im Süden des Hauptkasselsfeldes Kozlow und die Industriestadt Woroschilowgrad dem Feind überlassen worden, nicht ohne daß vorher alle wehrtechnischen Anlagen, soweit sie überhaupt noch bestanden, gründlich zerstört wurden.

An der neu errichteten Mus-Front brandeten die Frontalstürme der Sowjets an. Die verlorene feindliche Agitation sollte den Sieg der Störkämpfer hinaus, um bei ihren Generalen die voreilige Auffassung zu erwecken, die Schlacht sei zur Verfolgung geeignet. Der Sowjetgeneral Dantschikow bezahlte seinen Irrglauben mit der Vernichtung des IV. m. t. Gardekorps, das hinter der Mus-Front eingeschlossen war. General Borissow aber, der mit dem VII. Garde-Kavallerie-Korps über den zugefrorenen mittleren Dnepr gekommen war und im Stoß auf Stalino den unverwundbaren Sieg sah, rann in die Gasse des Verderbens, aus der es für seine Truppen kein Entkommen gab.

Damit ist aber die Reihe der sowjetischen Verbände nicht erschöpft, die sich in dieser, durch alle Charakteristika des Bewegungskrieges gekennzeichneten Winterschlacht in der Rolle des heftigen Verfolgers wählten, bis sie zu ihrer heimlichen Ueberbahrung feststellen mußten, statt Räger gestelltes Bild zu sein. Zur erfolgreichen Kesselschlacht mag eine Portion Glück notwendig sein; immer jedoch setzt sie die feldherrliche Begabung voraus, nicht nur die eigenen Chancen zu wagen, sondern auch die gegnerischen Bewegungen in Rechnung zu stellen und aus ihr die siegreiche Lösung zu ziehen.

Verdichtung der Verteidigung

Als unsere Führung als dritte Phase die Abdeckung der Front im Raum Charkow beabsichtigte, war die Verdichtung unserer Verteidigung soweit gediehen, daß sie in sich die Kraft zu erfolgreichen Offensivschritten barg. Der Gegner sah in unserer Rückwärtsbewegung nach Westen wohl schon die Lähmung, wenn nicht gar Auflösung unserer Kampftruppe, und glaubte den Moment zur operativen Ausnutzung seiner Boden-gewinne gekommen.

Der Vorstoß der sowjetischen Panzerarmee Popoff führte im Raum südlich Charkow zwischen Don und Dnepr zu einer Bewegungsschlacht großen Stils, in der die deutschen Divisionen sehr bald die

Rolle des Angreifers übernahmen. Popoff wollte in einer weit von Nordwesten her ausstehenden Umfassung die Verbindung unserer Mittelfront zum Donezgebiet abschneiden; sein Plan scheiterte aber an dem in breiter Front geführten Gegenangriff unserer Verbände, wobei sich die 7. und 11. Panzerdivision und die H-Panzerdivision „Wilting“ besonders auszeichneten. Am 24. Februar war die Masse der Panzerarmee Popoff zertrümmert und auf Isjum zurückgeworfen. Vier sowjetische Panzerkorps erlitten schwere Verluste an Menschen und Material.

In den folgenden Tagen wurde der Erfolg bis zur Gewinnung eines für die weiteren Operationen wichtigen Flußüberganges ausgebaut.

Die Frage bleibt offen, ob die Sowjets nach den Misserfolgen in der letzten Woche die Ziele ihrer Winteroffensive im Südschnitt allmählich in weitere Fernen rücken werden. Die Mentalität des Gegners läßt eher die Annahme zu, daß er auf Biegen und Brechen neue Reserven heranziehen wird, um die Schlacht noch einmal vorwärts zu reißen. Allerdings wirkt auch die Komponente der Bitterung mit, die den Sowjets einen Strich durch die Rechnung machte. Die Härte des Winters ist der bolschewistische Soldat gewöhnt und der gefrorene Boden gewährt leicht auch bei der sonstigen Weglosigkeit des Ostens den Nachschub der Munition und der Reserven. Zuweilen aber bedingte eine tiefe Verschlämmung und mit ihr eine Störung der Versorgung der sowjetischen Stoßarmeen.

Schwerpunkt-Verlagerung nach der Mitte

In den letzten Tagen ist eine Schwerpunkt-Verlagerung des sowjetischen Angriffs nach der Mitte festzustellen. Aus dem Gebiet nördlich Charkow, von Drel und darüber hinaus bis in den Raum von Ghatz und des Ilmen-

sees haben die Angriffe der Bolschewisten, die durch ihre Ständigkeit den ganzen Winter hindurch die deutschen Abwehrkräfte zu binden suchten, seit der letzten Woche ausgesprochen offensiven Charakter angenommen. Auch hier spiegelt sich die Härte des Kampfes in der Größe der sowjetischen Verluste. Nördlich und südlich Drel verbundene feindliche Bataillone und Regimenter. Bei Tschirwla drang der Feind in unsere Gräben. Als der Gegenangriff den Einbruch bereinigte, zählte man 400 getötete Bolschewisten in der Stellung. Es gibt keine Pause im Kampf, der Feind will im Mittelschnitt erzwingen, was ihm an der Südfront versagt blieb.

Am Wolchow und südlich des Ladoga-Sees steht die Winterschlacht auf der Stelle. Auch die operativen Anstrengungen haben die Sowjets ihrem Ziel nicht näher gebracht, das über die Entlastung Leningrads hinaus auch hier auf Durchbruch und Zerstörung der deutschen Front geseht ist.

Der Krieg im Osten ist zu einer nun bereits Monate währenden Dauerschlacht geworden. Moskau begann die Offensive aus der Vernichtungsschlacht heraus; der bolschewistische Plan hat nicht triumphiert. Die Kampferkennung unserer Front hat ihn unwirksam gemacht. Schwere Opfer wurden getragen, Schweres bleibt noch zu bestehen. Wertvolles erobertes Land mußte aufgegeben werden, aber die Kraft des Ostheeres blieb erhalten. Die feilsche Stärke und der Opfergeist des deutschen Soldaten werden die Aufgabe meistern, die uns allen vom Schicksal gestellt ist.

Die Sowjets am Kuban und Mius abgewiesen

Nischew von unseren Nachhutern geräumt
Im Februar 886 Sowjet-Flugzeuge abgeschossen

DD. Aus dem Führer-Hauptquartier, 3. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind griff den Kuban-Brückenkopf und die Mius-Stellung an einigen Stellen erneut an. Er wurde blutig abgewiesen. Der deutsche Gegenangriff im Raum von Isjum hat auf breiter Front den mittleren Donez erreicht. Auch ostwärts Slawjansk und im Raum nordwestlich Charkow stießen unsere Divisionen dem weichen Feind nach, schnitten mehrere feindliche Kräftegruppen ab und vernichteten sie. Während südwestlich Drel der starke Druck des Feindes gegen unsere Front anhielt, brachten deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen im Raum nordwestlich Drel einen starken Angriff zum Stehen, erschlugen die in das Hauptkampfgebiet eingebrungenen feindlichen Kräfte und warfen die Sowjets unter Vernichtung von 16 schweren und schweren Panzern wieder zurück.

Die Stadt Nischew wurde im Zuge planmäßiger Bewegungen zur Verfürzung der Front geräumt. Nachhutern, die die Stadt seit Tagen nur noch besetzt hielten, lösten sich in der Nacht

zum 3. März nach Sprengung der Wolga-Brücken unbemerkt vom Feinde.

An den übrigen Abschnitten des mittleren und im nördlichen Teil der Ostfront verlief der Tag bei einzelnen örtlichen Angriffen im allgemeinen ruhig. Anlagen der Murman-Bahn wurden von Sturzflugzeugen nachhaltig zerstört.

Im Monat Februar verloren die Sowjets 886 Flugzeuge. Hiervon wurden 701 in Luftkämpfen und 183 durch Flakartillerie der Luftwaffe sowie 30 durch Truppen des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört.

An der nordwestlichen Front wurden trotz starkem feindlichem Widerstand neue örtliche Erfolge erzielt. Die Luftwaffe besetzte Batteriestellungen und motorisierte Verbände des Feindes. Kampflieger griffen den Hafen von Tripolis an.

Einzelne feindliche Sturzflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf westliche Orte. Ein deutsches Flugzeug wurde abgeschossen, zwei andere wurden an der Kanalküste zum Absturz gebracht.

Kampf gegen zwanzigfache Uebermacht

Rheinische Grenadiere bewährten sich unter schwierigen Verhältnissen

Berlin, 3. März. Nordöstlich Drel griffen die Bolschewisten vom 20. bis 25. Februar immer wieder mit mehreren Schützen-Divisionen und Panzerbrigaden die Stellungen rheinischer Grenadiere an. Durch Zusammenfassung seiner Menschen und Panzerwaffen auf schmalem Raum erzwang der Feind einen örtlichen Einbruch in die deutschen Linien. Grenadiere, Panzerjäger und Flakartilleristen riegelten die eingebrochene sowjetische Angriffsgruppe ab. Fünf Tage lang trommelte der Feind mit Artillerie und Granatwerfern auf die Sperrstellungen und stieß mit starken Kräften vor, um die Einbruchsstelle auszuweiten. Tag für Tag lagen unsere Grenadiere in ihren von Schmelzwasser angefüllten Gräben und Schützengraben. Ost-Mann gegen Mann kämpfend hielten sie ihre kaum noch Schutz bietenden Deckungen gegen die fortgesetzte anstürmende zwanzigfache Uebermacht. Schließlich brachen sie die Wut der bolschewistischen Angriffe. Darauf traten die Rheinländer zum Gegenstoß an und warfen den Feind aus seiner so blutig erlittenen Einbruchsstelle heraus. 6480 tote Bolschewisten, 34 vernichtete und sieben bewegungsunfähig geschossene Sowjetpanzer, dazu zahlreiche zerstörte Geschütze, Maschinengewehre und Granatwerfer des Feindes blieben im Schnee des Kampffeldes liegen.

Am 26. Februar war es an anderer Stelle dieses Kampfabchnittes dem Feind gelungen, bei starkem Einsatz von Flugzeugen und Panzern, unter denen sich auch solche mit Flammenwerfern befanden, eine Bresche in die Hauptkampflinie zu schlagen. Bevor noch im Gegenstoß die Einbruchsstelle geschlossen war, hatte sich ein sowjetisches Schützen-Bataillon im Schutze der Nacht vorgeschoben und stand in der Frühe des Tages überraschend vor dem Gefechtsstand einer Artillerieabteilung. Der Kommandeur raffte sofort alle verfügbaren Kräfte zusammen und trat mit einer Handvoll Offizieren und Soldaten den Bolschewisten entgegen. Die durch den unerwarteten Widerstand überraschten Schützen-Truppen mußten zu Boden und wurden kurz darauf mit Hilfe örtlicher Reserve bis auf einige Gefangene aufgerieben. Eine ganz ähnliche Lage ergab sich am 1. März. Wieder war ein Schützen-Bataillon durch eine noch nicht ganz geschlossene Einbruchsstelle eingefallen. Hinter der Front liegende Truppenteile umfaßten jedoch das sowjetische Bataillon und stellten es zum Kampf. Nicht ein einziger Bolschewist entkam.

Auch südlich Drel wechselten tagtäglich Angriffe und Gegenstöße. Dabei haben Grenadiere aus Pommern, Mecklenburg und Brandenburg in 14 Tagen zwanzigmal den feindlichen Ansturm brechen müssen.

Deutsche Kultur

In einem Aufsatz ihrer letzten Nummer schrieb die englische Zeitschrift „Nineteenth Century“: „Es wurde schon oft festgestellt, daß der deutsche Genius in höchster Blüte stand, wenn die deutsche Nation politisch am schwächsten war. Wir haben keinen Grund dafür, warum dieser Genius, der jedem anderen in der Welt ebenbürtig ist, nicht wieder eine neue Blüte erfahren soll. Daß er dabei zu leiden haben wird, ist sicher. Die Deutschen werden eine qualvolle Zeit durchmachen müssen.“

Der Aufsatz befaßt sich im übrigen mit der „Behandlung“ Deutschlands nach dem Krieg, für den Fall, daß England siegreich wäre. Dieses Thema ist in der letzten Zeit in England besonders gern unter dem anmaßenden Titel „Wieder-erziehung des deutschen Volkes“ abgehandelt worden. Woher nehmen die Briten eigentlich den Mut zu einer so närrischen Ueberheblichkeit? Ist schon jemals in der Welt ein besiegt Volk von dem Sieger „erzogen“ worden? Wie kommen die Engländer zu der blödsinnigen Meinung, daß ein Kulturvolk ersten Ranges, weil es sich eine Staatsform wählte, die sein Schicksal fest in die Hand genommen und von allem fremden Einfluß befreit hat, kulturell unfruchtbar wird? In diesem Anspruch auf „Wiedererziehung“ spiegelt sich ein charakteristischer Zug des Engländer, die scheinheilige Mischung von Gebetbuch und politischer Verlogenheit, die Vertuschung brutalen Vernichtungswillens hinter dem schmalpissigen Lächeln der Gouvernante. Wieviel fauchender Kinn dagegen das römische „Ich bin der Meinung, daß Karthago zerstört werden muß!“

Diesen Artikel des „Nineteenth Century“ hat wohl ein Mann geschrieben, der von der deutschen Kultur, die Europa und der Welt so viel gegeben hat, etwas mehr wußte, als der Bulldoggenhype eines Palmerston. Deshalb erschien ihm das Genie eines Goethe, Beethoven und Mozart störend in der Konzeption seiner „Wiedererziehung“ des deutschen Volkes nach dem Krieg. Und da machte er sich die These zurecht, daß „der deutsche Genius“ gerade dann eine Blüte erreichte, wenn die deutsche Nation am ohnmächtigsten war. Hier spult wieder einmal der alte Gedanke, daß uns die großmächtigen Engländer ein „Dichter- und Denker“-Dasein im Dackelhäuschen der Menschheit gönnen wollen, während sie selbst in der Veilchlag an der reichen Tafel alle Schätze dieser Welt genießen, wozu ihnen der hungrige Dichter in seiner Maniade dann noch zur Verschönerung Musik und Dichtung, Malerei und Plastik liefern dürfte. So haben wir nicht gewettet! Die deutsche Kultur ist Sache der Deutschen — und am allerwenigsten haben Briten darüber zu befinden, die Jahrhunderte hindurch ihr eigenes Geistesleben mit ihren Schöpfungen befruchteten. Gerade England und Amerika, die auf musikalischem Gebiet so reiflos von unserer Kultur abhängig sind, daß sie kein Opern- oder Konzertprogramm ohne uns befehlen können, müßten, wenn sie ehrlich wären, vor dem deutschen Genie mehr Achtung haben, als daß sie es in den Schmutz politischer Agitation ziehen könnten. Das deutsche Volk zu verfluchen und es dann als gebildete Nachkommenschaft zu lassen: einen solchen Gedanken vermag nur ein entarteter britischer Gehirn auszudenken. Ganz abgesehen davon, daß mit einem Sieg des Bolschewismus auch dieser perverse Traum schnell ausgeträumt wäre — denn dieser würde in seiner Glendüst jede Regung eines Geisteslebens in ganz Europa schnell erlöchen. Wir wissen, daß wir gerade um die Erhaltung der deutschen Kultur den großen Entscheidungskampf ausfechten, und wir wissen, daß diese Kultur einmal blühen wird — im Licht der Sonne des Sieges und des Friedens. — gl.

Churchill knist

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Besuch des Reichsaussenministers in Italien und die mehrmaligen Besprechungen mit Mitgliedern der italienischen Regierung haben zur Veröffentlichung einer amtlichen Mitteilung geführt, welche die Neuordnung der Achse für die Zukunft des großeuropäischen Raumes in überraschender Offenheit und Deutlichkeit ausspricht. Es lag nahe, demgegenüber an die verhassten Planungen der Atlantik-Charta zu erinnern, die schon infolge der divergierenden Zielsetzungen reine Theorie bleiben. Das beweist erneut eine unliebsame Spannung zwischen der Sowjetunion und Großbritannien hinsichtlich des ehemaligen polnischen Verbündeten. Der Kreml hat bei dieser Gelegenheit in der unüberhörten Art seiner Verlautbarung der Welt zu verstehen gegeben, daß er nicht daran denke, sich an die Forderungen der Atlantik-Charta zu halten. Es ist ja auch ganz klar, daß der Kreml einen unerfüllbaren Appetit verspürt, nach und nach ganz Osteuropa und dann auch Mittel- und Westeuropa zu verheilen, und daß er am wenigsten vor der polnischen Emigranten-Regierung halt machen wird.

Uns interessiert an dem Fall lediglich, mit welcher Kaltblütigkeit Churchill wieder einmal einen seiner Verbündeten fallen läßt. Dabei ist Polen schließlich nicht irgendein Vasall, sondern derjenige, der von London und Washington aufgehetzt, diesen Weltbrand entfachte. London hat zu den Moskauer Absichten lediglich zu sagen, daß „gegenwärtig keine Zeit“ sei, über die Nachkriegsgrenzen zu verhandeln! Der polnische „Votschafter“ in der Sowjetunion, der dieser Tage vergeblich um eine Unterredung über diese Angelegenheit mit Stalin gebeten hatte, ist nun

„Keine Gegensätze zwischen Bolschewismus und britischem Kapitalismus“

Das ist ein Wort! Von englischer Seite wird damit ganz offen zugegeben, daß Bolschewismus und Kapitalismus identisch sind, daß sie beide Hand in Hand arbeiten zur Ausplünderung der Völker Europas. Diese Völker aber kennen das Loß, das ihnen die bolschewistisch-kapitalistischen Kriegsverbrecher bereiten wollen; sie werden nicht eher das Schwert aus der Hand legen, bis die bolschewistische Wesppeit mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist.

5000 Franken Handgeld für jeden Rabynen

Schungking kann nicht geholfen werden

Gandhis Hungerstreik beendet

Die Ausschaltung der Juden in Rumänien

Der „Gegen“ sowjetisch-britischer Besatzung

„Economist“ berichtet dann über das Anschwellen der Lebensmittelpreise in den betroffenen Ländern: in Aegypten eine Preissteigerung von über 30 v. H., in Palästina von über 100 v. H. und ähnliche Verhältnisse im Irak, in Iran sogar über 500 v. H. „Die man sieht“ so heißt es weiter, sind

Von unserer Berliner Schriftleitung

Auch die Engländer sehen entgegen der ständigen Parole der Regierung Churchill zum Zweioptimismus wieder einmal keinen Anlaß, die Gefamtlage allzu rosig anzusehen. Die militärischen Sachleute der großen englischen Zeitungen ergeben sich wieder in Warnungen, man solle um Himmels willen die Lage im Osten und in Nordafrika nicht günstig betrachten, und amerikanische Korrespondenten in London fabeln ihren Vätern, daß man in der britischen Hauptstadt ungeduldig den großen Kellamerummels um Casablanca fast nur noch für den 11-Boot-Krieg und seine Folgen Interesse habe.

Churchill und Roosevelts „unbezahlter Wechsel“

Die deutsch-italienischen Besprechungen im japanischen Urteil

Japan und alle übrigen Verbündeten begrüßen und unterstützen die bei den deutsch-italieni-

„Bedrohliche Entwicklung für das Empire“

§ „unbezahlter Wechsel“

Die Luftflotte der Achse schoß im Luftkampf drei Flugzeuge ab. Unsere Bomber griffen den Hafen von Bone an und verursachten bemerkenswerte Brände. Andere italienische und deutsche Flugzeuge unternahmen wirksame Angriffe auf Tri-nalis.

Das Eichenlaub

Oberleutnant Baumgarten-Cruius erhielt im Februar 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für besondere Tapferkeit in den Abwehrkämpfen des Winters 1941/42. Als Kompanieführer hielt er damals mit seiner Kompanie fast drei Wochen lang einen vorgeschobenen Stützpunkt gegen den Angriff von drei feindlichen Bataillonen und 15 Panzerkampfwagen. Inzwischen Bataillonsführer geworden, hat er hervorragenden Anteil an der im Beschriftungsbericht vom 24. Februar gemeldeten Vernichtung des VII. mt. Kornä. D.

1942 über 100 000 Ehestandsdarlehen
Rückgang durch behinderte Hausstandsgründung

Seit Einführung der Ehestandsbarleihen bis Ende 1942 kamen im gesamten Reichsgebiet zusammen 1.975.067 Darlehen zur Auszahlung. Außerdem wurden im Protektorat bis Ende 1942 deutschen Staatsangehörigen weitere 1392 Ehestandsbarleihen gegeben. Die Zahl der Klasse von Darlehennehmern für lebensgeborene Kinder erreichte seit August 1933 bis Ende Dezember 1942 insgesamt 2.287.552. Das bedeutet, daß von je 100 R.M. der im Deutschen Reich gewährten Ehestandsbarleihen bisher im Durchschnitt 29 R.M. durch Geburten getilgt wurden.

Neue ministerielle Bestimmungen

Der Terror-Angriff auf Berlin

W.G. Berlin, 3. März. (Eig. Bericht.) Der englische Terrorangriff auf die Reichshauptstadt am Montagabend richtete sich vor allem gegen die südlichen und südwestlichen Vororte, wo beträchtlicher Schaden an Wohn- und Frankenhäusern durch Spreng- und Brandbomben zu verzeichnen ist. In der Innenstadt fiel die gewaltigste Bombe dem Angriff zum Opfer. Von dem Bauwerk stehen nur noch die Umfassungsmauern. Bisher sind 191 Tote und 268 Verletzte zu beklagen.

Ein Blünderer wurde wenige Stunden nach dem Verbrechen hingerichtet

Berlin, 3. März. Wie die Justizpreßstelle Berlin mitteilt, wurde der 26jährige Fritz Müller aus Berger-Damm bei Rauen, den das Sondergericht in Berlin als Gewaltverbrecher wegen Mordes zum Tode verurteilt hatte, hingerichtet. Seine Verlobte, die sich von ihm trennen wollte, hatte er in ein einsames Gehölz gelockt und die Abmungslosse dort niedergeschossen.

Berliner Börse

Haupt-Druckort: Hans Christian Weber,
Verlag u. Druck: B. Girardet, Buchverlag.



Trotz schwierigen
ben unsere U-
den ständig a

bindungslinien.
Kommenden m
anzug geholfe
PK.-F



Die Leute hi
der Schmiede m

„Ich habe es ohne Erfolg!“

schwer.“ —
eine Frage. Was
eigentlich will
doch Kopf und
Vorteile davon

zählt beläme, i
mie, nicht wahr
Da oben ist die
nicht viel ander
Greiderer sd

verstehen, dachte
laut: „Wir tun
ganz anderes. In
Augenblick lehn
Mit jährigen S
Stirn. „

„Einen Herzst
kleinen Raum,
schen hörte, sie

den Stuttgarter
und was reden
„Er ist ab
händler mit lei
selbst gesehen.

plötzlich war er
So wahr mir
sehen!"
Greiderer ri
und ließ sich se

hatten der Welt
hatte sich Häm

Die Todeschlucht am Mius

2. März. (P.A.) Vergebens rennen die Sowjetkämpfer im Südschritt der Ostfront gegen den Wall der deutschen Divisionen an. Die Front, weitestgehend verfestigt, Abwehrstellung am Ost- und Westende des Dnepr-Industrieviertels steht und hält. Der Feind hat bei diesem verzweifelten Ansturm keine Chance. Die Panzerkräfte sind eingesezt. Selbst wo ihm überlegen ein örtlicher Einbruch gelang, wie zum Beispiel im Mius-Abschnitt, dem südöstlichen Teil der Ostfront, mußte er den Versuch mit geringen Verlusten abzubrechen. Das IV. sowjetische mechanisierte Korps wurde dabei, wie der Ostfrontbericht vor kurzem bekannt gab, völlig aufgerieben. Die engen Schluchten, die der flachwelligen Steppenlandschaft am Mius-Abschnitt das Gepräge geben, wurden zum Schauplatz einer heftigen Schlacht, die wiederum durch ihr Ausmaß, als auch die totale Vernichtung des Feindes, bemerkenswert ist. Sie ist bezeichnend für den Charakter des deutschen Abwehrkampfes. Aus der Verteidigung wurde ein vernichtender Gegenangriff, aus dem Angriff des Gegners dessen Untergang. Als die Sowjetkämpfer im Schutz einer dunklen, unübersichtlichen Nacht mit ihren Panzern durch eine der Schluchten westlich des Miusflusses durchgebrochen waren und Kanonendonner im Rücken ihrer Front dröhnte, war die Lage in diesem Abschnitt bedrohlich geworden. Ein ganzes sowjetisches Armee-Korps mit schweren Panzern, zum Teil Typ 34, und 250 Kraftfahrzeugen, die Truppen, Brennstoff und Munition führten, standen plötzlich weit hinter den deutschen Linien. Die deutschen Panzer waren eingedrungen und drohten unsere Front aufzubrechen. Die deutsche Führung verlor ihren Augenblick der Ueberlegenheit. Sofort wurden die notwendigen Gegenmaßnahmen ergriffen. Es galt vor allem, zu verhindern, daß der Feind Nachschub erhielt. Am nächsten Tag gelang es unter Einsatz deutscher Panzer, die Einbruchsstelle der Sowjets abzuriegeln.

Die durchgebrochenen sowjetischen Panzer hatten sich inzwischen in einem Dorf, etwa 15 Kilometer hinter den deutschen Linien, festgesetzt und warteten auf Verstärkung und Nachschub. Sie warteten vergebens; denn die Panzerkräfte und Truppen, die zu ihrer Entlastung und Verstärkung vom Osten die deutschen Stellungen zu durchstoßen versuchten, wurden in erbitterten Kämpfen abgeschlagen. 15 Panzer blieben dabei vor den deutschen Gräben liegen. Nun versuchte das Korps, sich mit Panzern, Fahrzeugen zurückzuziehen. Aber schon war der Gegenangriff in die Wege geleitet.

Deutsche Panzer, Sturmgeschütze und Panzerjäger vertrieben den Feind aus dem Dorf, vernichteten in schweren Nachschubkämpfen zahlreiche Typ 34, säuberten das Gelände von versprengten Feindtruppen und schloffen den Ring um den abgeschnittenen Feind. Was von dem nach Osten drängenden, immer mehr sich auflösenden sowjetischen Korps noch kampffähig war, wurde in den engen Schluchten westlich des Mius zusammengebrängt. Nur zwei Kilometer war die Masse des Feindes noch von der Hauptkampflinie entfernt — aber diese letzten Kilometer sollte er nicht mehr überbrücken.

In den frühen Morgenstunden hob mit dem konzentrischen Vernichtungsfeuer der deutschen Artillerie der letzte Akt der Vernichtung an. Auf engem Raum zusammengepresst, vergebens in den Schluchten Deckung suchend, wurde die Restmasse des Feindes von den deutschen Panzern noch einmal, sich der tödlichen Kammer zu entziehen. Sie wurden von den Hohen der deutschen Panzer, Sturmgeschütze und Panzerjäger vernichtet. Panzerjäger und Artillerie schürten die zahlreich verteilten sowjetischen Stellungen und säuberten Schluchten und Höfen von flüchtenden Sowjetkämpfern. Hervorragend schlug sich dabei eine Kompanie einer Luftwaffenfelddivision. Sie warf eine vierfache feindliche Uebermacht, die sich in einem Panzergraben und tiefergelegenen Gräben verschanzt hatte, aus ihren Stellungen und rief sie völlig auf, wodurch sie hervorragend an dem Gesamterfolg beteiligt war.

In einem etwa 40 Meter tiefen, schmalen Einschnitt zwischen verschneiten Steppenhängen hatte sich die Masse der sowjetischen Fahrzeuge verheddelt. Doch ereilte sie frühmorgens die Vernichtung.

Der Schauplatz der Schlacht bietet Bilder des Grauens. Vor dem Eingang der Schlucht liegen vier schwere Typ 34. Bei dreien ist die Panzerkuppel weggerissen. Die dicken Panzerplatten sind von Geschossen durchlöchert. Das Innere der stählernen Umhüllungen ist zerrissen und verhöhlt. Wir stapfen in die leicht ansteigende Schlucht hinein. In dem engen Raum Fahrzeug neben Fahrzeug, Geschütze, die zerschmettert sind, Waffen aller Art, Proviant und immer neue Fahrzeuge, soweit die Schlucht reicht. Es mögen gegen 100 Fahrzeuge sein, die allein in dieser Schlucht liegen. Nun sind schon die Vergangenen an der Arbeit.

Verdorrene Maschinengewehre, Panzerbüchsen, Hunderte von Karabinern liegen im Schnee, und auf Schritt und Tritt tote Sowjetkämpfer, verhöhlt, in dem Boden verkrampft, wie sie das Schicksal erlitten; darunter Frauen in den grünen bolschewistischen Uniformen.

Nun ist Stille in der Todeschlucht. Von der nahen Miusfront, die eine schwere Belastungsprobe bestanden hat, grölle Geschütze.

Kriegsbericht Dr. Kurt Sonolka.

Sondermarken zum Selbengedenktag

Berlin, 2. März. Zum Selbengedenktage 1943 gibt die Deutsche Reichspost eine Reihe von Sondermarken heraus, die Darstellungen von Waffengattungen der drei Wehrmachtsteile Heer, Marine und Luftwaffe zeigen. Es handelt sich dabei um einzelnen um folgende Werte mit Zuschlägen: 3 + 2 Rpf. (U-Boot), 4 + 3 Rpf. (Waffe-ff), 5 + 4 Rpf. (Kraftschiffen), 6 + 9 Rpf. (Nachrichtentrupp), 8 + 7 Rpf. (Pioniere), 12 + 8 Rpf. (Infanterie), 15 + 10 Rpf. (Artillerie), 20 + 14 Rpf. (Flak), 25 + 15 Rpf. (Stuka), 30 + 30 Rpf. (Kampfschiffjäger), 40 + 40 Rpf. (Panzertruppe), und 50 + 50 Rpf. (Schneepanzer). Die Entwürfe der Marken stammen von dem Kunstmaler Meertwald in Berlin-Wilmersdorf. Die neuen Briefmarken werden vom 14. März 1943 an bei größeren Postämtern abgegeben, es muß aber unter den kriegsbedingten Verhältnissen damit gerechnet werden, daß nicht sämtliche Werte gleichzeitig und in ausreichender Menge vorliegen. Auch wird daran erinnert, daß zur Herbeiführung einer gerechten Verteilung an den einzelnen Postbenutzer in den ersten acht Tagen nicht mehr als vier Züge und erst nach dieser Zeit unbefristet Mengen der neuen Marken abgegeben werden.



Bettenbau in der Wüste

Allabendlich, wenn sich unsere Soldaten nach einem Spätruppeneinsatz in der Wüste ein Nachtlager bereiten, ist stets die erste Arbeit: Bettenbau. Jeder schaufelt sich selbst eine Kühle im weichen Sand, den jeweiligen Körperformen und Wölbungen angepaßt. Das Ganze wird dann mit Decken belegt.

PK-Kriegsbericht Bayer (PBZ-Sch.).

Ausnahme des gegenwärtigen Krieges, 5375348mal verliehen worden. In dieser Gesamtzahl befinden sich 219987 Eiserne Kreuze 1. Klasse, 17 Großkreuze und zwei Blüchersterne. 16774 Verleihungen erfolgten in den Befreiungskriegen, 44569 im Kriege 1870/71 und 5314005 im ersten Weltkrieg. Am weiß-schwarzen Bande, für Verdienste außerhalb des Schlachtfeldes, wurde das Eiserne Kreuz in den drei Kriegen insgesamt 17375mal verliehen.

Das Eiserne Kreuz wurde bald zum Zeichen tapfer bewährter Freiheit für die ganze Nation überhaupt. Es schmückte hehre Denkmale im Reich ebenso wie die Klagen der Wehrmacht. Der Führer hat es bei Beginn des gegenwärtigen Krieges, in der Form unverändert, aufs neue gestiftet, wie auch die Helden der Nation aufs neue erstanden, ein ewig fließender Strom heilen deutschen Soldatentums. Nur ist der Buchstabe des Stifternamens diesmal weggelassen. Stattdessen liegt jetzt auf dem Kreuz das Zeichen der Beweuna, das Richtschnur für das Leben des geeinten Großdeutschen wurde. Auch hat der Führer zu den beiden Klassen und dem Großkreuz noch das Ritterkreuz, das Eichenlaub und die Schwerter und schließlich die Brillanten als höchste Tapferkeitsauszeichnung gestiftet.

Zum ersten Male ist das Eiserne Kreuz mit der Stiftna durch Adolf Hitler ein Reichsorden geworden. Wenn es auch im ersten Weltkrieg schon an Angehörigen aller deutschen Länder gegeben wurde, so blieb es damals staatsrechtlich doch eine preussische Auszeichnung. Die neue deutsche Wehrmacht verzeichnet aus dem gegenwärtigen Kriege bis zum 12. Februar 1943 insgesamt 2389 Ritterkreuzträger. Bis zu dem gleichen Zeitpunkt wurden das Eichenlaub 193mal, die Schwerter 3mal, die Brillanten fünfmal, und zwar an Werner Mölders, Adolf Galland, Gordon Gollob, Hans-Joachim Marseille und Hermann Graf, das Großkreuz einmal, nämlich an den Reichsmarschall Hermann Göring, verliehen. Was Schenkenhof schon in den Befreiungskriegen fana, es ist heute noch viel härter bezeugende Wahrheit geworden:

Nicht mehr nun trennt uns Süden und Norden Ein Lied, ein Herz, ein Gott, ein Orden.

Das Kreuz von Eisen

130. Jahrestag der Stiftung des höchsten deutschen Tapferkeitsordens

Zum blutigen Male kämpfen im gegenwärtigen Kriege deutsche Soldaten unter dem Eisernen Kreuz als höchstem Symbol der Tapferkeit. Der Lauf der Geschichte hat es geführt, daß das deutsche Volk am 130. Jahrestage der ursprünglich ausschließlich für die Krieger zur Befreiung vom napoleonischen Joch erfolgten Stiftung dieses Ordens, am 10. März 1813, wiederum einen harten Befreiungskrieg durchkämpft. Nur daß die Ausmaße des jetzigen Krieges um so viel gewaltiger geworden sind. Nicht um Sieg oder Niederlage in einem Kriege geht es dabei, sondern: Freiheit oder Vernichtung des Reiches und ganz Europas lautet heute die Frage.

„In der jetzigen großen Katastrophe, von welcher für das Vaterland alles abhängt, verdient der künftige Sinn, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigentümliche Momente geehrt und verewigt zu werden.“ Mit diesen Worten beginnt die Urkunde, mit der der preussische König Friedrich Wilhelm III. im Vorfrühling der Befreiungskriege, am 10. März 1813, dem Geburtstag der drei Jahre vorher verstorbenen Königin Luise, die Stiftung des Eisernen Kreuzes verkündete. In zwei Klassen und einem Großkreuz — das letztere ausschließlich für eine gewonnene entscheidende Schlacht oder für Wegnahme einer bedeutenden Stellung oder für anhaltende Verteidigung einer Stellung, die nicht in feindliche Hände fällt — erfolgte die Verlei-

hung. Das Kreuz sollte, nach dem ersten Entwurf des Königs, der dann nicht zur Durchführung kam, lediglich aus dem schwarz-weißen Bande der Preussischen Militär-Verdienst-Medaille bestehen und als Bandkreuz auf den Rock genäht werden. Die Entscheidung des Königs fiel dann zugunsten des schwarzen, in Silber gefaßten eisernen Kreuzes, dessen künstlerische Gestaltung dem berühmten Baumeister Schinkel übertragen wurde. In der von ihm geschaffenen klassischen Form, wenn auch mit wechselnden Inschriften, ist das Eiserne Kreuz durch jeweilige Stiftungen für die Kriege von 1870/71, 1914/18 und den gegenwärtigen Kriege erneuert, bis heute das höchste Ehrenzeichen für tapfere deutsche Soldaten, ohne Unterschied des Ranges, geblieben.

Nach der Schlacht bei Belle-Alliance, am 18. Juni 1815, die den Untergang Napoleons besiegelte, stiftete Friedrich Wilhelm III. für den Feldmarschall Blücher, als Hauptkämpfer dieses Befreiungskrieges, noch eine besondere Form des Ordens, den Blücherstern. Er besteht aus einem goldenen Bruststern, auf den das Eiserne Kreuz in gewöhnlicher Größe aufgelegt ist. Außer dem „Marschall Vorwärts“ hat nur noch ein deutscher Soldat den Blücherstern verliehen erhalten: Generalfeldmarschall von Hindenburg im Kriege 1914/18.

Insgesamt ist das Eiserne Kreuz bisher, mit



U-Boote im Eismeer

Trotz schwierigsten Witterungsverhältnissen bleiben unsere U-Boot-Männer auch im hohen Norden ständig am Feind und stören seine Verbindungslinien. Unser Bild: Dem von der Wache Kommenden muß aus dem völlig vereisten Ozean geholfen werden.

PK-Kriegsbericht Walda (Sch.).



(2. Fortsetzung)

Die Leute hierzulande sind merkwürdig, dachte der Schwabe, man muß ihnen jedes Wort einzeln ablaufen. „Man sagt, Sie seien ein hervorragender Kletterer, Herr Greiderer. Warum versuchen Sie nicht, den Turm zu ersteigen?“

„Ich habe es schon versucht.“ — „Ach! Und ohne Erfolg?“ — „Ohne jeden Erfolg. Es ist sehr schwer.“ — „Das ist schade. Gestatten Sie noch eine Frage. Warum eigentlich, nicht wahr, warum eigentlich will man da hinauf? Man riskiert doch Kopf und Kragen dabei und hat keinerlei Vorteile davon. Wenn man wenigstens etwas bezahlt bekäme, sagen wir eine hübsche nette Prämie, nicht wahr? ... Aber so ... ich bitte Sie! Da oben ist die Welt, möchte man meinen, auch nicht viel anders.“

Greiderer schluckte bestia. Das wirst du nie verstehen, dachte er, niemals ... Dann sagte er laut: „Wir tun es nicht um Geld. Das ist etwas ganz anderes. Wenn zum Beispiel —“ In diesem Augenblick lehnte sich Hammerle im Stuhl zurück. Mit fahrigem Blicken wachte er sich über die Stirn. Er sah abgelaugt und erschrocken aus. „Nicht mehr da!“ leuchtete er dumpf. „Aus! Fort! Verschwinden!“

Einem Herzschlag lang war es so still im kleinen Raum, daß man das Atmen der Menschen hörte. „Was ist los?“ Greiderer sprang auf den Stuttgarter zu. „Wie sehen Sie denn aus ... und was reden Sie da —“

„Er ist abgestürzt“, entgegnete der Buchhändler mit leiser Stimme. „Eben. Ich habe es selbst gesehen. Ich habe es selbst gesehen ... plötzlich war er weg, ganz schnell, einfach weg. So wahr mir Gott helfe ... und ich habe es gesehen.“

hatte einen klaren Blick, aber man mußte doch selber nachsehen ... Nun hatte er den dünnen Nix im Glas, weit bauchte sich der Ueberhang vor, rötlich glänzte das Gestein. Von dem Kletterer war keine Spur zu entdecken. Der Stuttgarter hatte also recht beobachtet, nur zu recht! Aus! Fort! Und morgen würden die Zeitungen schreiben: Der Leuchtturm am Kellersch, der vielumworbene, bis zum heutigen Tag noch nicht bestiegene Felsberg, hat ein neues Opfer gefordert. So war es also.

Er stand auf. Er rief den Kragen auf, ihm war es viel zu heiß im Zimmer. Wüßte man dränge er sich durch die Kletterer hindurch. Der Schwabe hielt ihn auf. „Ist er tot?“ wollte er wissen. — „Nachforschend.“ Es sind rund achtzig Meter. Lassen Sie mich vorbeigehen.“

„Schrecklich. Und was machen Sie jetzt?“ — „Ich hole mir einen Bleistift und zeichne Männchen auf Papier, wollte Greiderer schon antworten. In ihm lodte es, aber er zwang sich doch und antwortete ruhig: „Natürlich hinübergehen. Unten sitzt der Bergführer Pragmarer von der Nachbarschaft. Das ist gut. Wenn Sie mitkommen wollen, Herr Hammerle, bitte.“

Er war schon auf der Treppe. „Pragmarer!“ schrie er in das Zwielicht hinein. „Pragmarer!“ Und, als eine Tür sich öffnete, die Tür zur Küche: „Nach! Schnell! Seil her und die Tragabahr“ und die Medikamenten. Ein Ungeklug ist passiert ... so mach' schon! Herr Hammerle kommt mit, tragen helfen.“ Die Männer verschwanden in einer Nebenstube. Als sie wieder auf dem Gang erschienen, beide bepackt, hand der Schwabe schon da, den Kufschiff übergehoben, bereit zum Gehen, und hinter ihm standen Schweigend und mit ernstem Gesichtern die andern. „Nertig?“ fragte Greiderer. Dann gingen sie. Ihre schweren Schritte schienen gleich Hammerschlägen durch das Haus zu dröhnen.

Kranz Greiderer war noch nicht über die Schwelle, als er seinen Namen rufen hörte. Er kannte die Stimme. Er wandte sich um. „Kranz!“ Seine Frau hastete durch den Gang, nun war sie bei ihm, nun hing sie an seinem Hals. Er fühlte viele fremde Augen auf sich gerichtet, neugierige und törichte Augen, das paßte ihm nicht. „Kranz!“ Sie meinte. „Was ist? Wo geht's hin?“

Er nahm ihre Hand von seiner Schulter. Nichts war ihm mehr zuwider als solche Szenen vor aller Öffentlichkeit. „Aber, Lena, das mußt du doch verstehen! Das ist meine Pflicht. Und dann muß ich ja gar nicht in die Band. Der liegt unten, wie die anderen auch. Und jetzt sei geschiet, du.“ Sie nickte. Als er sich, nach zwanzig Schritten, umfah, war sie verschwunden.

„Geht ein wenig schneller“, trieb er die Kameraden. Sie stiegen den Hang hinauf, der zum Joch emporführte. Die Sonne, obgleich sie sich schon gen Westen neigte, brannte immer noch mit stehender Glut. Pragmarer, der als erster ging, war bereits am Fuß des Däumlings angelangt; dicht hinter ihm schritt Hammerle, als letzter folgte Greiderer. Manchmal, wenn sie unaufmerksam gingen, lösten sich Steine unter ihren Füßen, denn hier lag viel Schotter bis hinunter in das endlos scheinende Kar. In grotesken Formen wuchs nun der „Hafenkopf“ auf, noch sperrte der „Boie Finger“ den Blick — aber jetzt wichen auch seine Klanken zurück, weil öffnete sich das gewaltige Steinrind des Jochs. Gleich einer urgewaltigen Laune des Schöpfers stand, abgesehen im Licht, die ragende Säule des Leuchtturms vor ihnen.

Der Berg bot von hier aus den schönsten Anblick. Von hier aus auch war er tausendmal fotografiert, hundertmal gemalt worden, ein einmaliges Glanzstück der Alpen, eine ungeheure graurote Nadel, ein Stück Stein, das gleich einer verzauberten Kette in den Himmel schoß und einer der Träger zu sein schien, auf denen das Gewölbe des Firmaments ruhte. Unmittelbar, ohne jeden Ueberhang, entsprang der dicke mauerartige Fuß dem niederen Fadenkamm des Jochs, um sich nach einem ersten kleinen Stück um ein Geringses zu verjüngen. Hier unten war der Querschnitt der mächtigen Säule fast rund, während er oben ziemlich genau viereckig war. Ueber den wandglatten Flächen des unteren Teiles erhoben, gleich einem Kranz, der erste Ueberhang, dem weiter oben, im zweiten Drittel der Höhe, der zweite folgte — und über diesem lag, gleich einem ungeheuren, dicken Kopf, der mächtige, rund vierzig Meter hohe Gipfelfeld. Das ganze sah aus wie ein in phantastische Dimensionen gedrehter steinerner Pilz, bei dem auf einem viel zu dicken Fuß ein zwar sehr hoher, aber außerordentlich wenig ausladender Hut lag. Bei einer Höhe von weit über hundert Metern und einem Durchmesser von nur knapp vierzig Metern stellte der Turm eine der merkwürdigsten Fels-

formen dar, die die Alpen überhaupt aufwiesen. Bisher hatte er noch jeden abgewiesen — auch den, der heute das Wagnis versucht hatte.

Pragmarer wandte sich um. „Unterhalb vom Nix in der Südwand?“ fragte er zurück. — „Ja.“ — „Also müßten wir hinüber.“

Sie beeilten sich sehr. Hammerle, mit den Bergen vertraut, blieb den Voranschreitenden dicht auf den Fersen.

Valentin Pragmarer verhielt den Schritt. Mit der Rechten wies er nach unten. Mitten im gelben Geröll lag ein dunkles Etwas, das sich deutlich gegen die helle Farbe der Steine abhob. „Dort!“ sagte er, aber seine Stimme klang nicht so fest wie sonst.

Sie erreichten die Absturzstelle fünf Minuten später. Der Körper des jungen Mannes war nach dem Aufschlagen im Kar noch zwanzig Meter nach unten gerutscht und dann liegengeblieben. Die Arme richteten sich zur Seite, als umfasse er die Erde; aus dem Mund stieß Blut. Das Gesicht selbst war fast unzerstört. Aus dem aufgerissenen Inneren der Jacke war eine Brief-tasche gefallen und aus dieser wieder ein Ausweis. Unter dem Lichtbild des Abgestürzten las man die Eintragungen: Ernst Bader, Student der Technischen Hochschule Karlsruhe. Dem Geburtsdatum nach war er dreißigjährige Jahre alt.

Greiderer hatte sich neben dem seltsam verrenkten Körper niedergekniet. Es war ja nicht das erstemal, daß er solch traurigen Dienst zu verrichten hatte; er wußte, was man zu tun hatte. War der Mann tot? Hoch über ihm wölbte sich der Bauch des Turms, von dessen Höhe der Un-glückliche gefallen war. Das überhand keiner, und doch ... war es nicht, als bewege dieser Student aus Karlsruhe das Gesicht? Juste nicht das Auge? Seine Hände waren noch warm, aber man fühlte keinen Puls ... da, nun wieder das Juden des Lids, es war kein Zweifel! Jetzt bewegten sich auch die Lippen, es war, als formten sie Worte. Greiderer beugte sich tief herab und brachte sein Ohr an den Mund des Gestürzten. Neben ihm kniete Pragmarer, dahinter stand, in ehrfürchtigem Schweigen, der Buchhändler aus Stuttgart. Die beiden Bergführer horchten gespannt; weiß Gott, was dieser Mann hier, dem der Tod schon die Stirn gezeichnet hatte, zu sagen hatte! — Und nun vernahmen sie so deutlich, daß sie es nicht mißverstehen konnten: „Ein Mann ... mit einem weißen Gesicht ... ein Mann!“

(Fortsetzung folgt.)

wicklung in Spanien Schritt gehalten hat. Außerdem soll durch diese neue Maßnahme die spanische Kohleproduktion derart ausgebaut und erweitert werden, daß auch nach dem Kriege eine Einfuhr von englischer Kohle nicht mehr vonnöten sein

Wir haben uns verlobt. Marlene Bauer, Gottlieb Leopold, z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Ba., Zeughausstr. 69, am 3.3.1943. †

Leutnant Wilhelm Scholke, Margarete Scholke geb. Herzberg geben ihre am 6. 3. 1943 in Leipzig stattfindende Vermählung bekannt. Wuppertal-E. (Brillstr. 1), Leipzig 732 (Zschoscherstr. 92).

Wir geben unsere Vermählung bekannt: Ernst Schaffer und Liesel Schaffer geb. Dicken, Wuppertal-E. (Dewerthstr. 83), den 4. 3. 1943. Trauung luth. Kirche Kolk 14.30 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt: Fritz Langenberg und Margarete Langenberg-Lischke, Wuppertal-Ba., Adolf-Hitlerstr. 283 pt. den 4. 3. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Siegfried Möstery, Ulfz. in e. Panzer-Komp.; Ingeborg Möstery geb. Krzywinski, Wuppertal-Ba. (Rosengartstr. 1 — Schönstr. 5), den 4. 3. 1943. Trauung: St. Antonius-Kirche 17 Uhr.

2. 3. 1943: Uwe. — Unser Dirk hat ein Brüderlein bekommen. In dankbarer Freude: Maria Wintermeyer geb. Christ; Kurt Wintermeyer, Wuppertal-E. (Eckehardstr. 16, z. Zt. Landesfrauenklinik).

Y Bernd Hans. — Wir geben glücklich und dankbar die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, bekannt. Eilfriede Wiestroth geb. Reinhardt; Arthur Wiestroth, z. Zt. bei der Wehrm. Wuppertal-Ba. (z. Zt. Landesfrauenklinik, priv.). 28.2.43. 294-166

28. 2. 1943: Rainer! — In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, an. Dorothea Barmier geb. Bärker und Richard Barmier, z. Zt. Kriegsmarine, Wülfrath (Herm.-Göring-Str. 29, z. Zt. Landesfrauenklinik, priv.). 29. 2. 43

Georg, 1.3.1943. — In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an. Ruth Kampmann geb. Staats; Hugo Kampmann, Wuppertal-Ba. (Seifenstr. 2, z. Zt. Landesfrauenklinik, priv.). †

Barbara Maria, 26. 2. 1943. — Wir freuen uns über Güters Schwesterchen! Ria Eschelbach geb. Fries; Vermessungsrat Wilhelm Eschelbach, Ulfz., z. Zt. Wehrm. Kattowitz, Höferstr. 62, 26.2.43. †

Amegret. — Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Gerda Lisch geb. Rehage; Erich Lisch, Wuppertal-Ba. (Johannesstr. 7, z. Zt. Landesfrauenklinik), 1.3.43. †

Der Herr über Leben und Tod rief in seinem unerforschlichen Ratschluss unseren lieben, braven Sohn, unseren herzlichsten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, meinen geliebten Verlobten und lieben Schwiegersohn

Gustav Wigge
Unteroffizier in einem Art.-Regt.
Inh. d. EK 2, d. Ostmedaille u. a. ausz.
im Alter von 28 Jahren durch den Heldentod zu sich in sein himmlisches Reich. Er starb am 16. 2. 43 bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront. Glaubensstark und gottesgegeben ließ er sein Leben für uns. — In tiefem Schmerz.

Gustav Wigge und Frau Maria geb. Graßschäfer; Eberhard Wigge und Frau Margret geb. Engemann; Harry Rodheger, z. Zt. im Osten, und Frau Maria geb. Wigge; Maria Marke als Braut und Familie Arnold Marke.

Wuppertal-E., vorm. Holz 9, 27. 2. 43.
Seelenamt 11. 3., 8.45 (10) Uhr St.-Sulbertus-Kirche.

An den Folgen eines im Dienst erlittenen Unfalles starb am 18. 2. 1943 im Osten mein lieber, treuer, geliebter Mann, der gute Vater unseres Kindes.

Helmut Hagedorn
Oberstleutnant der NSKK-Transportgruppe Todt, Inh. des Kriegsverdienstkreuzes II. Kl. mit Schwertern
im Alter von 33 Jahren. Damit fand ein arbeitsreiches Leben nach einseitiger Bereitschaft für Deutschlands Endsieg seinen Abschluss. — In stolzer Trauer.

Carla Hagedorn geb. Freitag und Töchterchen Erka; Familie Emil Hagedorn; Familie Herm. Freitag; Erich Pilschke als Freund.

Wuppertal-Ba., Saarbrückerstr. 60, 2.3.1943.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Willi Berwald
Obergefreiter
Kradmolder in e. Inf.-Regt. (mot.), Inh. des E. K. 2, des Verw.-Abz. und der Ostmedaille
im hoffnungsvollen Alter von 32 Jahren in den schweren Abwehrkämpfen bei Rostow am 8. 2. 43 den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: Frau Anni Berwald geb. Graus; Richard Berwald und Frau, Eltern; Ferdinand Graus und Frau; Karl Berwald und Frau; Ernst Hüfer, z. Zt. Wehrm., und Frau Erna geb. Berwald; Adolf Berwald und Frau; Walter Berwald, z. Zt. im Osten, und Frau; Irma Lehnert geb. Berwald; Fritz Lehnert, z. Zt. Urlaub.

Wuppertal-E., Hahnenbergstr. 44, Remscheid, Solingen, den 2. 3. 1943.

Nach Gottes heiligem Willen starb in einem Kriegslazarett im Osten am 15. 2. 1943 unser innigst geliebter, braver Sohn unser guter, unvergesslicher Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Helmut Kicker
Geleiteter
im blühenden Alter von 21 Jahren infolge einer schweren Verwundung, die er sich am 31. 1. 43 zugezogen hatte. Auf einem Heidenfriedhof wurde er mit militärischen Ehren beigesetzt.

In tiefem Leid: Otto Kicker jr. und Frau Maria geb. Hantz; Marianne Kicker; Günter Kicker und Anner.

Wuppertal-Ba., Farmbühle 6.
Exequien 9. 3., 8.45 (ev. 10) Uhr, Pfarrkirche Herz-Jesu. 6019a

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben, zuverlässigen und sehr fleißigen, jungen Arbeitskameraden, den wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Frühling & Kloppe, Maschinenfabrik, Wuppertal-Ba.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht von dem plötzlichen Ableben unseres lieben, braven Mannes, unser lieber Bruder, Enkelkind, Neffe u. Vetter

Adolf Ludwig Jr.
Geleiteter
am 23. 1. 43, drei Tage vor seinem einundzwanzigsten Geburtstag, bei einem Angriff an der Ostfront gefallen ist. Lieber Adolf, wir werden dich nie vergessen. Er wurde von seinen Kameraden zur letzten Ruhe beigesetzt. — In stiller Trauer.

Adolf Ludwig sr., z. Zt. im Osten, und Frau Hedwig geb. Straßer; Anneliese Ludwig; Günter Ludwig, z. Zt. Wehrmacht; Inge Ludwig; Lothar und Manfred Ludwig; alle Anverwandten und Bekannten.

Wuppertal-Ba., Hermannstr. 26, 3.3.1943.

Auch wir verlieren einen treuen und lieben Kameraden, den wir nie vergessen werden.

August Borgartz
Oberkanonier
am 12. 42 im Alter von 26 Jahren bei einem Selbstmord. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen. — In tiefer Trauer.

Ww. August Borgartz Clara geb. Dusche; Clara Borgartz; Kurt Borgartz; Emil Hustedt. 6018a

Wuppertal-Ba., Haderslebenstr. 1, 1.3.43.

Heute in der Morgenröte, um 3 Uhr, wurde unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Simon
im Alter von 83 Jahren von seinem schweren Leiden, das er mit seltenem Geduld klaglos ertrug, erlöst. Sein seelischer Wunsch, unsere Mutter in der Herrlichkeit wiederzusehen, ist erfüllt.

In stiller Trauer: Carl Simon jr.; Erna Kuhn geb. Simon. 49789

Wuppertal-E., Ferd.-Schreystr. 40, 2.3.1943.

Beerdigung 5. 3., 14 Uhr, ab Kapelle der Friedhofskapelle. — Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten.

Heute mittag gegen 14 Uhr verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall mein innigst geliebter, treuer, geliebter Mann, mein lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Rode sen.
im Alter von 62 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Anna Rode geb. Schuchardt; Fritz Rode jr. und Frau Margarete geb. Matthey und Anverwandte.

Wuppertal-Rond., am Stadtbahnhof 9, 1.3.43
Beerdigung 5. 3., 16.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof. 1107

In „unserem Fritz“ verlieren wir den besten und treuesten Kameraden, der uns nach langjähriger Tätigkeit in seiner Pflichterfüllung ein leuchtendes Vorbild war. „Hofe“ Hermann & Fomm, Wuppertal-Rondort.

Nach Gottes Rat und Willen entschlief gestern gegen 19.15 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Helmut Weber
im Alter von 45 Jahren. — In tiefer Trauer:

Charlotte Weber geb. Pletsch; Frau Ww. Robert Weber Emma geb. Quack; Eugen Weber und Frau Frieda geb. Peters; Werner Weber, z. Zt. im Felde, und Frau Erna geb. Weber; Alfred Korbeck und Frau Elise geb. Weber; Fritz Pletsch und Frau Johanne geb. Schwaiberts; Johanne Wiegmann geb. Pletsch. 1112

Wuppertal-Hahnenb., Korzterstr. 53, 2.3.43.
Beerdigung 5. 3., 13.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof, Cronenb., Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erbeten.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben und fleißigen Mitarbeiter.

Firma Eugen Rauhaus, Wuppertal-Cronenb.

Nach Gottes unerforschlichem Willen entschlief heute gegen 13 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Herzkreislauferkrankung mein innigst geliebter Mann, unser guter, treuer, geliebter Vater, Schwiegervater, mein lieber Onkel, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Wirt Heinrich Volkhausen sr.
im Alter von 54 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Maria Volkhausen geb. Schmies; Heinrich Volkhausen, z. Zt. im Felde; Klara Volkhausen geb. Reinhardt; Hans Volkhausen, z. Zt. im Felde; Ottilie Volkhausen geb. Groth; Mia Volkhausen; Heinz-Otto als Enkel; Josa Volkhausen als einziger Bruder und Anverwandte.

Wuppertal-Ba., Ziegelstr. 26, Bochum, 2.3.43.
Beerdigung 5. 3., 14.30 Uhr, ab Kapelle St.-Petrus-Kirche, Seelenamt 6. 3., 8 Uhr, St.-Elisabeth-Kirche Barmen, Hauptstr. 10, Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 6173f

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, treue Frau, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante u. Kusine

Frau Karl Schöneberg
Meta geb. Langel, Inh. des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter
im Alter von 61 Jahren. Ihre stille, wahrhaftige Opferbereitschaft wird uns allen ein leuchtendes Vorbild sein. — In tiefer Trauer:

Karl Schöneberg.

Michael Brekiewicz und Frau Meta geb. Schöneberg; Karl Schöneberg und Frau Grete geb. Feisel; Willi Heilmann und Frau Lucie geb. Schöneberg; Paul u. Gahle und Frau Mally geb. Schöneberg; Heinz Bräuer und Frau Maria geb. Schöneberg und Enkelkinder.

Wuppertal-E., Gesundheitsstr. 65, 2.3.1943.
Beerdigung 5. 3., 11.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Varresbeck.

Heute 23 Uhr ist mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Wilhelm Hasselkus
am Vortage seines Geburtstages im Alter von 77 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen. — In tiefer Trauer:

Hans Hasselkus und Frau Hildegard geb. Meisenholz; Frau Paula Knapp geb. Hasselkus; Bernhard Stratenwerth und Frau Clara geb. Hasselkus und 2 Enkel.

Hemshold-Lütrings, (Tannenbergstr. 34), Berlin, Wuppertal, den 1. 3. 1943.

Beerdigung 5.3., 15.30 Uhr, ab Trauerhaus, Remscheidstr. 1. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Es wird gebeten von Beileidsbes. Abstand zu nehmen. 1432

Am 1.3.1943, 23 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit unsere herzliche Mutter und Großmutter

Frau Ww. Franziska Groß
geb. Palutzki
im Alter von fast 88 Jahren. — In tiefer Trauer:

Franz Groß; Franziska Schulz geb. Groß; Alfons Schulz; Hildegard Schulz. Wuppertal-E., Siegfriedstr. 46, 2.3.1943.
Seelenamt Freitag 8 Uhr kath. Pfarrkirche Sonnborn, Beerdigung am gleichen Tage, 14.30 Uhr, ab Friedhofskapelle Sonnborn. 11165

Ein sanfter Tod erlöste heute morgen meine liebe Mutter und Schwester

Frau Laura Walter
geb. Nieten
von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, im 74. Lebensjahre. In stiller Trauer: Eilfriede Walter. Wuppertal-Ba., Regerstr. 1, Dortmund, 2.3.43.
Beerdigung 5. 3., 14 Uhr, ab Kapelle Friedhof Brändströmstr. — Evtl. zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erbt. 6177f

Gott der Herr nahm heute morgen nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren meine liebe, gute Frau und unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Christine Heibach
geb. Orth
zu sich in den Himmel. — In stiller Trauer:

Wilhelm Heibach; Theres Heibach und Anverwandte.

Wuppertal-Ba., Heinkelstr. 1a, 25.2.1943.
Beerdigung erfolgte in aller Stille.

Dienstag morgen 11 Uhr nahm Gott der Herr nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unser liebes Kind, Brüderchen und Enkelchen

Bernd
im zarten Alter von 9½ Monaten zu sich in sein ewiges Reich. — In tiefem Schmerz:

Hubert Kleckers, z. Zt. Wehrm., und Frau Ingeborg geb. Tauden und Söhne: Wilhelm, Karl, Tauden und Anverwandte.

Wuppertal-E., Neviandstr. 43a, 2.3.1943.
Beerdigung 5. 3., 11.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Brändchen. 49793

Am 28. 2. 43 ging unser Sonnenschein

Margret
nach kurzer Krankheit, aber unerwartet, im Alter von 3 Monaten wieder von uns. — In tiefer Trauer:

Joh. Küfner jr., z. Zt. Wehrmacht; Emma Küfner; Hans Jürgen Küfner. Wuppertal-Ba., Billrothstr. 4. †
Beerdigung in aller Stille.

Die Beisetzung der Urne meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters und Schwagers, Herrn Wilhelm Trog, plötzlich in Berlin verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Trog findet am 8. 3., 14 Uhr, auf dem evgl. luth. Friedhof Barmen an der Brändströmstr. statt.

Frau Eilf Trog geb. Pleuger; Rolf Trog und Frau Erika geb. Rosener. Düsseldorf/Berlin.

Empfehlungen

Bei Stockschuppen und ähnlichen Beschwerden, die sich aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau Schnupfpulver sehr über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen auch Sie einen Versuch! Individualisieren Sie 50 Pf. (inkl. etwa 5 Gramm), monatlang austreten, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien. b175

Zäher Schmutz — das ist was wir Burnus heute bekommen nach so viel Burnus, um es wie sonst für alle Wäsche zu verwenden. Man spart es sich jetzt für die allerschmutzigsten Stücke auf. Dort wirkt Burnus als wahrer Schmutzlöser schon beim Einweichen. Ohne Reiben und Bürsten wird die Wäsche sauber, und man braucht sie nicht so lange zu kochen — das ist auch ein Sieg über „Kohlenkaut“ — „Burnus, der Schmutzlöser.“ b178

Glühlampen gibt es laut behördlicher Anordnung zunächst nur noch für kriegswichtigen Bedarf. Deshalb rat OSRAM: Schrauben Sie jetzt nicht benötigte Glühlampen locker. So schaffen Sie sich eine stille Reserve für tageliche armen Zeiten... und Strom wird auch dabei gespart. a206

Räumungshalber biete ich an wie folgt: Pyramidenpappe von 3—4 m Höhe, Birken und Lindenhochst, Trauerweiden, gewöhnliche Fichten v. 2,50—3,50 m Höhe. Ferner Pflanzen für Stein-, Stauden- und Heidegärten, Nadelgehölze in reicher Auswahl u. viele and. Baum-, schärfelike. Gürtelröhre L. Japacher, Wuppertal-Ba., Cronenbergerstr. 262 (Nähe Friedhofsheim), Telefon 34722. 11867

Nur Gummi-Arbeitsstoffe!
Dill Gärden, Dekorationen, Straße der alten Glarde 10/102, Tel. 62439.

Neuer Gummi-Arbeitsstoff!
Sohlen, Absatz, u. Reparatur. Annahme nur Dienstags von 9—12 Uhr. Erste Wuppertaler Kalt-Vulkanisierwerkstatt Dothmar, Barmen, Adolf-Hitlerstr. 479a. 317-34d

Nasse Füße? Weg damit! Schütz! Die Sohlen durch „Solitt“! Solitt gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabweisend. 2281

Hämorrhoidalerkrankte, Dr. Lehmann's Heilmittel, Wiesbaden. Auch während des Krieges geöffnet. Zur Behandlung kommen: Innere und äußere Hämorrhoiden, Afterleiden, Afterfisteln, Mastdarmvorfall, Afterkreisläufe. Prospekt durch den Sekretariat Wiesbaden 211, Taunusstraße. 4281

Heizungsanlagen, Reparaturen, Umänderungen u. dgl. J. Windt & Co., Wuppertal-E., Tel. 27534. 1624

„Großfix“! Die gute Handreinigungspaste, Rlf 07/291. Alfred Greif, Barmen, Heckinghausstr. 75, Tel. 52845. b24

Schnellwaagen-Reparaturen, Erledigung von Eich-Angelegenheiten, Schnellwagen Lühr, Wuppertal-Barmen, Oststr. 5, Tel. 57290. 11869

Altpapier- und Textilstoffe, Ankauf und Verkauf, Müller, Lohrstraße 15/21, Auf Anruf wird abgeholt. Telefon 23870.

Beerdigungs-Anstalt Blosen, Neuentwerfung 67, Telefon 24203.

Autoverwertung A. Hesse, Ankauf von Fahrzeugen, Verkauf von Ersatzteilen, jetzt nur noch Viehheidestraße Nr. 204, Telefon 34226.

Bewachung aller Art, Wach- u. Schleif-Gesellschaft, Eilberfeld, Barmen, Alte Freiheit 16/18, Tel. 22114.

Autofedern, Heiden, Neumünster, Zuhel Rutsche, Heiden, Neumünster, Wuppertal-E., Barmenstr. 34, Tel. 25876-77.

Damen- und Herren-Frisieren, Salon-Schmitz-Tenne, Straße der SA Nr. 47, Tel. 34205. 1280

Antliche Bekanntmachungen

Fischverkauf. Am nachfolgenden Fischverkauf werden am 3. und 4. März, 43, Fisch und Fischwaren ausgegeben:

Fisch		Fischwaren	
Verkaufsst.	Verkaufsst.	Verkaufsst.	Verkaufsst.
1. 400—450	3. 400—450	1. 400—450	3. 400—450
2. 450—500	4. 450—500	2. 450—500	4. 450—500
3. 500—550	5. 500—550	3. 500—550	5. 500—550
4. 550—600	6. 550—600	4. 550—600	6. 550—600
5. 600—650	7. 600—650	5. 600—650	7. 600—650
6. 650—700	8. 650—700	6. 650—700	8. 650—700
7. 700—750	9. 700—750	7. 700—750	9. 700—750
8. 750—800	10. 750—800	8. 750—800	10. 750—800
9. 800—850	11. 800—850	9. 800—850	11. 800—850
10. 850—900	12. 850—900	10. 850—900	12. 850—900
11. 900—950	13. 900—950	11. 900—950	13. 900—950
12. 950—1000	14. 950—1000	12. 950—1000	14. 950—1000
13. 1000—1050	15. 1000—1050	13. 1000—1050	15. 1000—1050
14. 1050—1100	16. 1050—1100	14. 1050—1100	16. 1050—1100
15. 1100—1150	17. 1100—1150	15. 1100—1150	17. 1100—1150
16. 1150—1200	18. 1150—1200	16. 1150—1200	18. 1150—1200
17. 1200—1250	19. 1200—1250	17. 1200—1250	19. 1200—1250
18. 1250—1300	20. 1250—1300	18. 1250—1300	20. 1250—1300
19. 1300—1350	21. 1300—1350	19. 1300—1350	21. 1300—1350
20. 1350—1400	22. 1350—1400	20. 1350—1400	22. 1350—1400
21. 1400—1450	23. 1400—1450	21. 1400—1450	23. 1400—1450
22. 1450—1500	24. 1450—1500	22. 1450—1500	24. 1450—1500
23. 1500—1550	25. 1500—1550	23. 1500—1550	25. 1500—1550
24. 1550—1600	26. 1550—1600	24. 1550—1600	26. 1550—1600
25. 1600—1650	27. 1600—1650	25. 1600—1650	27. 1600—1650
26. 1650—1700	28. 1650—1700	26. 1650—1700	28. 1650—1700
27. 1700—1750	29. 1700—1750	27. 1700—1750	29. 1700—1750
28. 1750—1800	30. 1750—1800	28. 1750—1800	30. 1750—1800
29. 1800—1850	31. 1800—1850	29. 1800—1850	31. 1800—1850
30. 1850—1900	32. 1850—1900	30. 1850—1900	32. 1850—1900
31. 1900—1950	33. 1900—1950	31. 1900—1950	33. 1900—1950
32. 1950—2000	34. 1950—2000	32. 1950—2000	34. 1950—2000
33. 2000—2050	35. 2000—2050	33. 2000—2050	35. 2000—2050
34. 2050—2100	36. 2050—2100	34. 2050—2100	36. 2050—2100
35. 2100—2150	37. 2100—2150	35. 2100—2150	37. 2100—2150
36. 2150—2200	38. 2150—2200	36. 2150—2200	38. 2150—2200
37. 2200—2250	39. 2200—2250	37. 2200—2250	39. 2200—2250
38. 2250—2300	40. 2250—2300	38. 2250—2300	40. 2250—2300
39. 2300—2350	41. 2300—2350	39. 2300—2350	41. 2300—2350
40. 2350—2400	42. 2350—2400	40. 2350—2400	42. 2350—2400
41. 2400—2450	43. 2400—2450	41. 2400—2450	43. 2400—2450
42. 2450—2500	44. 2450—2500	42. 2450—2500	44. 2450—2500
43. 2500—2550	45. 2500—2550	43. 2500—2550	45. 2500—2550
44. 2550—2600	46. 2550—2600	44. 2550—2600	46. 2550—2600
45. 2600—2650	47. 2600—2650	45. 2600—2650	47. 2600—2650
46. 2650—2700	48. 2650—2700	46. 2650—2700	48. 2650—2700
47. 2700—2750	49. 2700—2750	47. 2700—2750	49. 2700—2750
48. 2750—2800	50. 2750—2800	48. 2750—2800	50. 2750—2800
49. 2800—2850	51. 2800—2850	49. 2800—2850	51. 2800—2850
50. 2850—2900	52. 2850—2900	50. 2850—2900	52. 2850—2900
51. 2900—2950	53. 2900—2950	51. 2900—2950	53. 2900—2950
52. 2950—3000	54. 2950—3000	52. 2950—3000	54. 2950—3000
53. 3000—3050	55. 3000—3050	53. 3000—3050	55. 3000—3050
54. 3050—3100	56. 3050—3100	54. 3050—3100	56. 3050—3100
55. 3100—3150	57. 3100—3150	55. 3100—3150	57. 3100—3150
56. 3150—3200	58. 3150—3200	56. 3150—3200	58. 3150—3200
57. 3200—3250	59. 3200—3250	57. 3200—3250	59. 3200—3250
58. 3250—3300	60. 3250—3300	58. 3250—3300	60. 3250—3300
59. 3300—3350	61. 3300—3350	59. 3300—3350	61. 3300—3350
60. 3350—3400	62. 3350—3400	60. 3350—3400	62. 3350—3400
61. 3400—3450	63. 3400—3450	61. 3400—3450	63. 3400—3450
62. 3450—3500	64. 3450—3500	62. 3450—3500	64. 3450—3500
63. 3500—3550	65. 3500—3550	63. 3500—3550	65. 3500—3550
64. 3550—3600	66. 3550—3600	64. 3550—3600	66. 3550—3600
65. 3600—3650	67. 3600—3650	65. 3600—3650	67. 3600—3650
66. 3650—3700	68. 3650—3700	66. 3650—3700	68. 3650—3700
67. 3700—3750	69. 3700—3750	67. 3700—3750	69. 3700—3750
68. 3750—3800	70. 3750—3800	68. 3750—3800	70. 3750—3800
69. 3800—3850	71. 3800—3850	69. 3800—3850	71. 3800—3850
70. 3850—3900	72. 3850—3900	70. 3850—3900	72. 3850—3900
71. 3900—3950	73. 3900—3950	71. 3900—3950	73. 3900—3950
72. 3950—4000	74. 3950—4000	72. 3950—4000	74. 3950—4000
73. 4000—4050	75. 4000—4050	73. 4000—4050	75. 4000—4050
74. 4050—4100	76. 4050—4100	74. 4050—4100	76. 4050—4100
75. 4100—4150	77. 4100—4150	75. 4100—4150	77. 4100—4150
76. 4150—4200	78. 4150—4200	76. 4150—4200	78. 4150—4200
77. 4200—4250	79. 4200—4250	77. 4200—4250	79. 4200—4250
78. 4250—4300	80. 4250—4300	78. 4250—4300	80. 4250—4300
79. 4300—4350	81. 4300—4350	79. 4300—4350	81. 4300—4350
80. 4350—4400	82. 4350—4400	80. 4350—4400	82. 4350—4400
81. 4400—4450	83. 4400—4450	81. 4400—4450	83. 4400—4450
82. 4450—4500	84. 4450—4500	82. 4450—4500	84. 4450—4500
83. 4500—4550	85. 4500—4550	83	